

PSYCHOLOGIA

KEUPP, HEINER – AL., *Schweigen — Aufdeckung — Aufarbeitung. Sexualisierte, psychische und physische Gewalt in Konvikt und Gymnasium des Benediktinerstifts Kremsmünster*, Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend: Forschung als Beitrag zur Aufarbeitung, Springer VS, Wiesbaden 2017; pp. xvi + 374. € 34,99. ISBN 978-3-658-14653-5.

Sich dem Thema des sexuellen Missbrauchs wie von Misshandlungen von Minderjährigen durch Priester und Angestellte in Schulen und Internaten zu stellen, ist erschütternd und herzerreißend. Es geht um Sexualität und Gewalt, es geht um Missbrauch des Vertrauens, um zerstörte Leben und Scheinheiligkeit — und all das im Schoß der Kirche. Es ist in gewissem Sinn nachvollziehbar, wenn man vor diesen Fragen davonläuft, denn sie gehen ans persönliche und institutionelle Eingemachte. Umso löblicher ist es, wenn Bischöfe, Provinziäle und jene Institutionen, in denen sexueller, emotionaler und physischer Missbrauch geschehen ist, das Gespräch mit den Betroffenen suchen und alle verfügbare Hilfe anbieten, und darüber hinaus die systemischen Wurzeln und Umstände des oft jahrzehntelang geduldeten und vertuschten Missbrauchs dokumentieren und wissenschaftlich untersuchen lassen. Das jüngste Beispiel einer gründlichen Darlegung solcher Art hat im Juli 2017 weltweit Aufsehen

erregt: der sog. Domspatzenbericht, der mit Unterstützung des Diözesanbischofs von Regensburg erarbeitet und vorgelegt wurde.

Das vorliegende Buch ist in dieser Linie zu sehen. Es dokumentiert die Studie, die vom Abt der Abtei Kremsmünster beim IPP (Institut für Praxisforschung und Projektberatung) in Auftrag gegeben worden und nach zweijähriger Arbeit abgeschlossen wurde. Schon der Ton des Vorworts und des ersten Kapitels (Auftrag, Grundlagen und Fragestellungen der Studie, 1-8) macht zweierlei deutlich: wer den Abgründen der menschlichen Seele — im Leid der Opfer, im Bösen und Kranken bei den Tätern, in der Verstrickung vieler Menschen jener Institution — begegnet, wird davon tief berührt werden. Es ist den Autoren hoch anzurechnen, dass sie die emotionale und relationale Dimension ihrer Arbeit klar benennen und die besonderen Bedingungen einer solchen Studie mit einfachen, klaren Worten darstellen. Das Ziel ist «eine konstruktive Vergangenheitsbewältigung», die bei aller Anerkennung der auch guten Seiten des Klosters und der Erziehungsarbeit mit «absoluter Priorität [...] die Erfahrungen der Opfer zur Sprache» (7) bringen will.

Wie dies methodisch geschehen ist, wird in Kap. 2 «Datenbasis, Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen» (9-30) erläutert. Kap. 3 «Erziehung, Sexualität und benediktinische Ordnung» (31-66) führt die pathogene Verflechtung von institutionellem Selbstbewusstsein, brutalen Erziehungsmethoden, gestörten Persönlichkeiten und ideologischer Spiritualitätsinterpretation vor Augen. Hierbei wäre noch viel für die kritische Reflexion und Reform kirchlichen Selbstverständnisses und Vorgehens zu gewinnen. Die persönliche Lebens-, Gewalt- und Schuldgeschichte einzelner Erziehungsverantwortlicher sowie die Entstehung eines unheilvollen Netzwerkes wird u.a. anhand von Fallbeispielen im Kap. 4 («Präfekten und Gewalttaten», 67-130) nachgezeichnet. Kap. 5 (131-184) listet die Bedrohungs-, Risiko- und Belastungsfaktoren auf, die dazu führten, dass Schüler «Vom Zögling zum Opfer» wurde. Die «Gewalt durch Mitschüler» ist das Thema von Kap. 6 (185-202). Die initiale und retrospektive «Bewältigung» (Kap. 7, 203-226) der «Folgen für die Betroffenen» (Kap. 8, 227-300) nimmt zurecht einen großen Teil dieses Buches ein. Immer neu erschreckt, dass sexuelle Übergriffe und körperliche Gewalt von vielen Kindern damals «als das Normalste von der Welt» (283) wahrgenommen wurden. Damit allein lässt sich aber nicht erklären, «warum [...] die Aufklärung so lange gedauert (hat)» (Kap. 9, 301-334). Geradezu exemplarisch werden die Gründe für dieses Versagen aufgelistet: von den Verstrickungen über spirituell aufgeladene fehlgeleitete Motivationen (Schweigen, um Skandal zu vermeiden) bis hin zum Versagen der Kontrollbehörden, inklusive von Polizei und Staatsanwaltschaft noch im Jahr 2008. Wie schwierig und langwierig sich der Weg zu einem «versöhnten Frieden» gestaltet, wird in Kap. 10 («Die Konfrontation mit der unheiligen Geschichte», 335-348) vor Augen geführt. Das abschließende Kap. 11 bringt ein «Fazit und Empfehlungen» (349-368), die allen in kirchlichen Institutionen Tätigen und Verantwortlichen zur gewissenhaften Lektüre dringend empfohlen seien. Die Veränderung von persönlichen Einstellungen und systemischen Abläufen braucht klare Analyse und nachhaltiges Einwirken, damit «wir die letzten sind, die in dieser Schule missbraucht und misshandelt worden sind», wie Betroffene es mitunter formulieren.

Dieses Buch setzt Maßstäbe für eine «konstruktive Vergangenheitsbewältigung» (7). Hoffentlich (!) werden weitere derartige Untersuchungen folgen.